

Intelligenz- und Wochenblatt

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allergnädigster Concession.

N^o 14.

Sonnabends, den 3. April.

1847.

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Thlr., vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., wöchentlich 6 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum aufgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

Bekanntmachung.

In Betracht des Nothstandes und auf ausdrücklichen Antrag der hiesigen Bäckerei haben wir beschlossen, das Einbringen fremden Brotes an den Wochenmarkttagen, Mittwochs und Sonnabends, oder wenn an einem dieser Tage ein Festtag einfällt, Tags zuvor zu gestatten.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, fügen wir bei, daß das einzubringende Brot in Broten zu 2, 4 und 6 Pfund feilzustellen ist, und nicht höher als die jedesmalige hiesige Taxe besagt, verkauft werden darf.

Frankenberg, den 31. März 1847.

Der Rath der Stadt Frankenberg.
Vörzler, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der in der Nacht vom 25. — 26. Februar dieses Jahres von der Wachtmannschaft der Communalgarde zu Frankenberg festgenommene, dann freigelassene Excedent ist wegen der sich gegen die erstere und die hiesige Communalgarde im Allgemeinen erlaubten Schmähungen statt achttägigem Gefängnisses, mit einer Geldbuße von Vier Thalern bestraft worden, was auf Grund des hier gesprochenen Erkenntnisses andurch veröffentlicht wird.

Frankenberg, den 30. März 1847.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Sonntagschule.

Anmeldungen zur Aufnahme in die hiesige Sonntagschule werden nächsten Donnerstag, den 8. April, Vormittags von 8 bis 11 Uhr von mir angenommen.

Frankenberg, den 29. März 1847.

M. Körner, P.

W a r n u n g.

Erfahrungen machen die Erklärung nothwendig, daß ich jeden, dem in unsrer Kirche irgendwelche Herstellungen aufgetragen sind, und der dieselben während einer gottesdienstlichen Feier, sei es Leichenpredigt oder Taufe oder Trauung, auszuführen oder durch seine Lehrlinge zc. ausführen zu lassen

wagt, so wie überhaupt jeden, der auf irgend eine Weise eine Religionshandlung stört, in Zukunft unnachlässiglich zur Anzeige und zur Strafe bringen muß.
Frankenberg, den 29. März 1847. **M. Körner, P.**

Aufnahme in die Bürgerschule.

Die Aufnahme der zu Ostern a. e. schulpflichtigen Kinder in die Schule, kann wegen Klassenveränderung diesmal nicht, wie gewöhnlich, den Montag nach Ostern, sondern erst 8 Tage später, also erst den 19. April, stattfinden.
Frankenberg, den 2. April 1847. **D. Vogel.**

Aufnahme in die Selecte.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Selecte bitte ich vor dem 8. April — dem Wiederansfange der Schule — bei mir zu machen.
D. Vogel.

C O L O N I A.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Indem ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß dem Kaufmann **Herrn Christian Friedrich Lincke zu Frankenberg** eine Agentur für vorgenannte Gesellschaft übertragen worden ist, empfehle ich denselben dem Wohlwollen des Publikums.
Leipzig, im März 1847. **Der General-Agent für Sachsen. Julius Meissner.**

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung halte ich es für Pflicht, das Publikum mit den Grundzügen der Anstalt bekannt zu machen.

Dieselbe ist Eigenthum einer Actiengesellschaft mit einem Sicherheits-Capitale von

Drei Millionen Thaler Preußisch Courant.

Die Versicherungen werden gegen feste Prämien übernommen, so daß der Versicherte, wie groß auch immer die Verluste der Gesellschaft sein mögen, nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist.

Die Gesellschaft leistet Ersatz nicht bloß für die unmittelbaren, eigentlichen Brandschäden, sondern auch für den Verlust, der durch kalten Blitzschlag, durch Ketten, Löschen, Ausräumen, Abhandenkommen beim Brande entsteht.

Die Anstalt giebt Versicherungen auf jede Frist unter einem Jahre, auf ein Jahr und mehrere bis zehn. Bei Versicherungen auf fünf Jahre, unter Vorauszahlung der vierjährigen Prämie, ist das fünfte Jahr prämienfrei.

Rücksichtlich der Billigkeit der Prämienhöhe steht das Institut keiner anderen soliden Anstalt nach. Allgemeine Bedingungen und Antragsformulare, welche Anleitung zur Ausfüllung geben, sind bei mir jederzeit gratis zu haben.

Frankenberg, am 31. März 1847. **Der Agent der Gesellschaft. C. F. Lincke.**

Aachener & Münchener Feuer- Versicherungs-Gesellschaft.

Folgendes sind die Resultate der in öffentlicher General-Versammlung am 15. d. Mts. abgelegten Rechnung des Jahres 1846.

Kapital-Garantie: Drei Millionen Thaler.

Einjährige Reserve: 1,002,390 Thlr. 5 Sgr.

Versicherungs-Kapital: 520 Millionen 726,076 Thlr. —

Der ausführliche Abschluß liegt bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft zur Einsicht für Jedermann bereit.

Frankenberg, den 31. März 1847.

Frd. Alex. Crusius.

Fortsetzung
der

Stadtverordneten-Verhandlungen zu Frankenberg.

7. Sitzung, am 27. März 1847.

Die Sitzung begann Nachmittags 5 Uhr, in Gegenwart von 11 Mitgliedern des Collegiums. In Vortrag und zur Berathung kamen:

1.

Protokoll des Stadtrathes vom 19. März d. J., nach welchem Derselbe beantragt, daß zum Wiederverkauf an die ärmern hiesigen Einwohner gute gesunde Samenkartoffeln Seiten der Stadt angekauft, und dazu eine Gelegenheit, die sich eben jetzt darbiete, 50 Scheffel dergleichen, und zwar den Scheffel zu 2 \mathcal{R} — — zu erwerben, benutzt werde.

Das Collegium, die Wichtigkeit, ja sogar die Nothwendigkeit der vom Stadtrathe beantragten Maßregel erkennend, genehmigt solche einstimmig und giebt den Wunsch zu Protokoll, daß die Benutzung zu Samen die hauptsächlichste Bedingung sei, unter welcher diese Kartoffeln den ärmeren hiesigen Einwohnern überlassen würden.

2.

Protokoll des Stadtrathes von demselben Tage, den Antrag enthaltend, daß bei Versammlungen des größeren Bürgerausschusses für nicht gesetzlich

entschuldigte Ausbleibungen, so wie für verspätetes Ersindern, eine Conventionalstrafe von — 5 \mathcal{R} gr. — festgestellt werde, welche der Vorstand des Stadtverordneten-Collegiums zu controliren und einzuziehen haben solle.

Das Collegium entschied sich ebenfalls für diese Strafbestimmungen, zugleich aber auch dafür, daß nur die Controle der Straffälle durch den Vorstand der Stadtverordneten, die Einziehung der verwirkten Strafgeelder aber Seiten des Stadtrathes erfolgen möge.

3.

Genehmigte man den Beschluß des Stadtrathes, die in der hiesigen, unter Garantie der Stadtgemeinde errichteten, Sparkasse eingelegten Gelder nach und nach in den zu 4% zu verzinsenden Stadtschuldscheinen anzulegen, so wie die Modalität, unter welcher dies erfolgen und letztere Papiere in den Händen der derzeitigen Gläubiger gekündigt werden sollen.

4.

Trug der Vorsitzende ein Communicat des Stadtrathes vom 20. März d. J., nebst abschriftlicher Beilage, die Eingabe an die Königl. Schul-Inspection, in Angelegenheit der Salairung des für den Herrn Cantor Albrecht und die neue Schulklasse anzustellenden Hülflehrers, dem Collegium vor, und es wurde von dem Inhalte gedachter Schreiben Notiz genommen, die Schrift aber zu den Akten gegeben.

kunft

ver-
also

ter

rg
ohl-

a.

den

groß

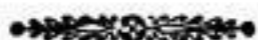
bern
den-

bis
das

ach.
bei

5.
 Wurde inmitten des Collegiums bemerkt, daß auf den in der Stadtverordneten-Sitzung vom 8. August v. J. an den Stadtrath gestellten Antrag: es möchten die hiesigen communlichen Röhrrunnen, besonders diejenigen, welche den Fahrstraßen am nächsten stehen, vorzüglich aber der beim Liebold'schen Hause, bedeckt, und vor dem Einflusse von Staub und Unreinigkeit geschützt werden, noch kein Resultat erfolgt sei. Das Collegium beschloß, die nöthige Auskunftsertheilung deshalb bei dem Stadtrathe zu beantragen.

Hierauf Schluß der Sitzung Abends halb 8 Uhr.



Erwiederung.

N^o 8. des hiesigen Wochenblattes enthält einen Aufsatz über „Armen-Versorgung“, und während wir die demselben zu Grunde liegende menschenfreundliche Absicht nicht verkennen, ist uns doch, wie vielen Andern, nicht begreiflich, daß die angeregte Idee zur Ausführung zu bringen sein könnte.

Da der fragliche Gegenstand von großer Wichtigkeit und es wünschenswerth ist, gedachte Idee zur Wirklichkeit zu bringen, — außer es zeigte sich, daß dieses nicht möglich sei, — so richten wir an diejenigen achtbaren Männer, welche sich einen Plan, nach dem die empfohlene Anstalt in das Leben gerufen und für die Dauer erhalten werden könnte, entworfen, die dringende Bitte, denselben zu veröffentlichen und so dessen Beurtheilung zu ermöglichen.

Dabei möchte berücksichtigt werden, daß es hier

- 1) ca. 50 arbeitsunfähige Arme,
- 2) ca. 150 Almosenpercipienten,
- 3) eine nicht unbedeutende Anzahl Arme gibt, welche durch Privatmildthätigkeit unterstützt werden, daß es
- 4) ca. 80 — 90 solche Personen und Familien, welche zwar zu beiden Kategorien nicht gehören, aber trotz der angestrengtesten Thätigkeit noch Nothleidende sind,
- 5) ca. 1000 schulfähige Kinder gibt, von denen sicher der Hälfte Arbeit zu verschaffen wäre.

Sodann müßte angegeben werden:

- a) Was und wie viel soll den Arbeitsunfähigen gegeben werden, damit sie nicht Mangel an dem Nothdürftigsten leiden?
- b) Welche Art der Beschäftigung gedenkt man den verschiedenen Classen der Bedürftigen zuguthellen?
- c) Welche Arbeiten sollen in den Wohnungen der Arbeiter und welche in den von der Anstalt an-

zuschaffenden Localen gefertigt werden, und wie lange soll in Letzteren die tägliche Arbeitszeit währen?

- d) Nach welchem Maßstabe sollen die Löhne bestimmt werden, welche jedenfalls so gestellt sein müssen, daß auch der nicht starke Arbeiter noch die nöthigen Lebensbedürfnisse für sich und die Seinen davon bestreiten kann, da er auf keinerlei weitere Unterstützung zu rechnen vermag.

Bei den Kostenanschlägen dürfte nicht übersehen werden:

1) der Gehalt für den Dirigenten der Anstalt, — wozu ein kenntnißreicher, mit kaufmännischen Erfahrungen ausgestatteter Mann mit Recht in dem oben gedachten Aufsatze gewünscht wird, da ihm die Leitung eines großen Geschäftes anvertraut werden soll, — zu bestimmen und müßte dies wohl mit Hinblick darauf, wie derartige Männer anderweit für ihre Thätigkeit belohnt werden, geschehen.

2) Wie viele Werkführer und Werkführerinnen, theils zum Unterrichten in solchen Beschäftigungen, die noch fremd hier sind, als: Cigarren-, Zündhölzchen-, Haarsohlen-Arbeiten, Strohflechterei, theils zur Beaufsichtigung der Arbeit man anstellen zu müssen glaubt, und wie man diese Leute zu bezahlen gedenkt?

Daß man kaum Jemand finden dürfte, der in allen Branchen hinlänglich bewandert wäre, um ihnen vorstehen und darin unterweisen zu können, daß auch dazu die Thätigkeit von 1 — 2 Menschen nicht ausreichen würde, bedarf wohl nicht weiterer Erwähnung.

Auch wäre eine Erklärung noch darüber wünschenswerth: wie und durch wen der Absatz der in der Anstalt gefertigten Waaren, da dieselben nur theilweise in hiesiger Stadt und deren nächster Umgebung untergebracht werden könnten, bewirkt werden solle, so wie auch endlich noch darüber, wie man gegen diejenigen zu verfahren gedenke, welche schlechte Arbeit liefern, nichts destoweniger aber ernährt werden müssen? Dabei dürften körperliche Züchtigungen, wie man sie an den Orten, wo Bettler und Vagabonden zur Arbeit gezwungen werden, anwendet, nicht empfohlen werden können, denn wir haben hier es nicht mit solchen, sondern meistens mit unsern Mitbürgern zu thun, deren Mancher, auch bei allem Fleiß und gutem Willen, nicht immer den an ihn gestellten Anforderungen genügen dürfte. Wir zweifeln zwar nicht, daß erfahrene und intelligente Männer, welche der Sache gründlich nachdachten, dies Alles und noch manches Andere, was in Anregung gebracht werden muß, nicht übersehen haben können, glaubten uns aber doch vorstehender Andeutungen nicht enthalten zu dürfen, und

werden
 der Aus
 bald un

Ba u
 ein ver
 verschaff
 Abgeseh
 bei dem
 von dem
 mentlich
 theil ge
 ben wir
 selbst d
 seit me
 nossen
 hauptm
 den Ort
 nersdorf
 Berthel
 geschlach
 in Böh
 von Pfe
 trieben,
 in Eber
 geschlach
 mit I. D
 Mäch
 Mancher
 geschlach
 von unse
 Aufmerk
 von Pfe
 auch hie
 insbeson
 gedachter
 besonder
 gestellt i
 Reip
 heit davi
 des Post
 nen, so
 und Br
 sich beste
 der Leitu
 amten u
 gen des
 nahe gest
 so ist das

werden uns aufrichtig freuen, wenn unsere Zweifel an der Ausführbarkeit des in Rede stehenden Planes recht bald und gründlich widerlegt werden. — e.

Aus dem Vaterlande.

Bautzen. Eine besondere Gelegenheit, sich ein verhältnißmäßig billiges Nahrungsmittel zu verschaffen, bietet der Genuß von Pferdefleisch. Abgesehen von den vielen nichtdeutschen Völkern, bei denen diese Speise üblich ist, abgesehen selbst von den einzelnen Vereinen in Deutschland, namentlich in Preußen, welche wider das Vorurtheil gegen den Pferdefleischgenuß anstreben, haben wir ganz in der Nähe das Beispiel, daß von selbst dieses Vorurtheil gewichen ist, und schon seit mehren Jahren Pferdefleisch sehr häufig genossen wird; es ist dies im Bezirke der Amtshauptmannschaft Bittau. Dort sind namentlich in den Ortschaften Ebersbach, Oberwitz, Spitzkunnersdorf, Dittersdorf, Schlegel, Hainewalde und Berthelsdorf im vorigen Jahre über 200 Pferde geschlachtet und theils in dortiger Gegend, theils in Böhmen verspeist worden. Das Schlachten von Pferden wird dort mitunter gewerbmäßig betrieben, und es hat z. B. ein einziger Schlächter in Ebersbach im verfloßenen Jahre 56 Pferde ausgeschlachtet. Dabei wird ein Pfund Pferdefleisch mit 1 Ngr. bezahlt.

Mächtiger als das Vorurtheil ist vielleicht bei Manchem die Befürchtung, daß Franke Pferde geschlachtet würden; allein, wie man sich überhaupt von unseren Behörden versehen kann, daß sie ihre Aufmerksamkeit auf das gewerbmäßige Schlachten von Pferden richten werden, wo immer dasselbe auch hierlands betrieben würde, so kann noch insbesondere versichert werden, daß dasselbe im gedachten amtshauptmannschaftlichen Bezirke unter besondere obrigkeitliche und thierärztliche Aufsicht gestellt ist.

Leipzig. Man spricht hier mit vieler Bestimmtheit davon, daß in nächster Zeit die Verwaltung des Postwesens mit dem Betriebe der Eisenbahnen, so wie mit der Aufsicht über das Straßen- und Brückenbauwesen vereinigt und als eine für sich bestehende Abtheilung des Finanzministeriums der Leitung eines anerkannt tüchtigen Staatsbeamten übertragen werden solle, der diesen Zweigen des Staatsdienstes bereits mehrere Jahre sehr nahe gestanden hat. Bestätigt sich dieses Gerücht, so ist das in den organischen Verhältnissen unsers

Staats als ein sehr wichtiger Vorschritt zu betrachten, und ein neuer Beleg, wie man sich immer mehr gewöhnt, die Sachen von der praktischen Seite aufzufassen.

Die Budissiner Nachrichten melden Folgendes: Die beiden Töchter des Hausbesizers Karl Traugott Forker zu Neubörfel, von denen die älteste 5½, die andere 4 Jahre alt, fanden am 24. Februar im Garten ihres Vaters eine durch den ausgetretenen Besenichfluß angeschwemmte Wasserschierlingswurzel, hielten sie für eine Kohlrübe und verzehrten sie gemeinschaftlich in der Stube im Beisein ihres Vaters, welcher über die Wurzel den Irrthum seiner Kinder theilte. Doch bald nach dem Genuße derselben traten die heftigsten Krämpfe ein, und das älteste der beiden Mädchen starb, da nicht augenblickliche Hülfe zu erlangen war, nach zwei Stunden unter schrecklichen Schmerzen; ihre Schwester aber, welche, jedenfalls weniger genossen hatte, wurde gerettet und wieder völlig hergestellt.

In Nieder-Gunnersdorf bei Herrnhut, und zwar im dasigen Armenhause, kamen vor einigen Tagen zwei Bewohner desselben, die beide mit Besenbinden sich beschäftigten, wie es heißt, wegen eines Sechlers, den Einer dem Andern schuldig sein sollte, in Streit, in Folge dessen der Eine dem Andern mittelst eines Schnitzers eine solche Verwundung am Halse beibrachte, daß der Verwundete in Folge dessen seinen Geist aufgab.

Avertissements.

Ergebenste Anzeige.

Indem ich dem hiesigen und auswärtigen Publikum mein Etablissement als Goldarbeiter hier ergebenst anzeige, empfehle ich mich zugleich mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung, und bitte, mich mit geneigten Aufträgen gefälligst zu beehren.

Frankenbergr, am 24. März 1847.

Carl Julius Pflug,

wohnhaft im ehemaligen Amtshaus
am Markt, No. 442. | 368.

Am nächsten Dienstag von Nachmittags 2 bis 4 Uhr Annahme von Sparkassengeldern.

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem stehen aus freier Hand zu verkaufen: Bettstellen, ein Trog zum Schweineabbrennen, ein kleiner Backtrog, ein kleiner Schragen, ein Kleiderschrank, Wanduhren, Mehlkästen, zwei Dugend. neue Getraidesäcke, eine große eiserne Platte, ein Sopha, ein Tisch nebst Regelschub, ein kleiner Tisch für Kinder, sowie mehrere andere Sachen.

Heinrich Müller, Bäckermeister.

Ergebenste Anzeige. Daß ich wieder Auswahl von Vorhemdchen, Halskragen und Handschuhen habe, zeige ich ergebenst an.

Caroline Nerge in der Rathsgasse.

Steckzwiebeln

sind zu haben bei August Eisner auf der Neustadt.

Bekanntmachung.

Auf dem Kammergute Sachsenburg liegen noch einige hundert Scheffel ganz gesunde Speise-, Zwiebel- und harte rothe englische Kartoffeln, besonders zu Samen geeignet, zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Um den mehrseitigen Wünschen Derjenigen zu entsprechen, welche sich in der Kunstweberei, als Maschinenzzeichnungen und dergleichen, noch mehr ausbilden wollen, bin ich bereit, solchen gegen ein ganz billiges Honorar Unterricht zu erteilen. Darauf Reflektirende ersuche ich hierdurch, sich bei mir, dem Unterzeichneten, zu melden, um daselbst das Nähere zu erfahren. Vorläufig zur Nachricht, daß der Unterricht beginnt, sobald sich 8 bis 10 Theilnehmer gefunden haben.

Frankenberg, den 1. April 1847.

C. G. Weise,

Lehrer der Weberschule daselbst.

Anzeige. Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich wollne und seidene Kleider, Tücher u. s. w. färbe und appretire und die billigste Bedienung zusichere.

Ernst Klöden, Färber, wohnhaft in der Leichengasse.

Bekanntmachung. Diejenigen, welche bei

mir Gärten dies Jahr fortbehalten wollen, mögen sich ohnfehlbar bis zum 7. April d. J. melden, da letztere bis zum 10. April wieder abgegeben werden.

Carl August Neuther.

Warnung.

Das Dünger-Auf- und Abladen auf meinem hinter der Neustadt gelegenen Wege wird hierdurch ernstlich untersagt.

Gottfried Bogelsang sen.

Zur Beachtung.

Das Gehen über meine zu hiesigem Auengute gehörigen, in der Nähe der Stadt gelegenen Feldgrundstücke wird hiermit, bei Strafe der Pfändung, streng verboten.

Sunnersdorf, den 31. März 1847.

August Popp.

Todesanzeige und Dank.

Ein vielgeprüfter müder Pilger hat den Wanderstab aus der Hand gelegt. Unser inniggeliebter Gatte und Vater, Gottlieb Lindner, schloß am 25. März d. J. nach mehr als dreijährigen schweren körperlichen Leiden sein irdisches Auge. Ob auch sehr niedergebeugt von Krankheitspein, schied er doch höchst ungern aus dem stillen Kreise der ihn liebenden Seinen. Hoffnung auf Genesung blieb ihm stets ein freundlicher Leuchstern; doch alle Bemühungen der ärztlichen Kunst, sowie die dreimalige Benützung der Teplitzer Heilquellen waren nicht im Stande, ihm letztere zu gewähren. Den wahren Freunden nun, die ihn während dieser langen Krankheitszeit so oft mit Ihrem Besuch erfreueten und durch Ihre Theilnahme aufrichteten, so wie denen, die ihm durch Ihre Begleitung zur ruhigen Schlummerstätte, so wie durch das Tragen zu derselben die letzte Ehre erwiesen, unsern herzlichsten wärmsten Dank. In Deine Gruft aber, theurer Gatte und Vater, ein „Ruhe sanft!“

Des Lebens Gram, des Todes herber Schmerz —
Für Dich ist er auf immer nun vergangen;
Doch Deiner Lieben bang verwaistes Herz
Ist von der Sehnsucht bitterm Weh umfangen.
Wir suchen Dich — und finden Dich nicht mehr —
Uns fehlt Dein Wort und Deine zarte Milde;
Wie ist das Haus, wo Du gewaltet, leer,
Das Deine Hand mit unserm Glück erfüllte!

Gepriesen doch, der Dich uns gab und nahm!
So lehret uns der heil'ge Glaube sagen;
Und bleibt uns stets der Wehmuth stiller Gram,
So wollen wir nicht hoffnungslos verzagen.

Im
Da m
Im
Der
Fra

*) I
für ein
beherzig
noch ein

Auf
bedeuten
kenberg

mit dem
borgen

Qui
das He
Bishopau
Ablieferung
Lichtenw
ten Fran
tig ausg
barlichst
Bra

Gew
Die m
woch, de
cale des

Diese
bler, Fel
so wie a
einfachen
reichen F
Fisch

N.B

Im Himmel sind der Wohnungen ja viel —
Da werden wir verklärt Dich wieder finden;
Im Himmel wird an sel'ger Hoffnung Ziel
Der Er'ge Dich auf's Neu mit uns verbinden.
Frankenberg, am 31. März 1847.

Johanne Christiane verw. Lindner,
zugleich im Namen ihrer drei Kinder.

*) Die Ehre von dem „langen Gottlieb“ ist
für einen Tagelöhner noch beherzigenswerther, — am
beherzigenswerthesten aber für einen Solchen, der
noch einen Centner an einen Arbeitsamen hängt.
S****

Kapitalgesuch.

Auf ein frequentes Gasthofgrundstück mit
bedeutender Deconomie, in der Nähe von Fran-
kenberg gelegen, werden gegen jura cessa
2569 fl. 13 Kr. 4 sz.
mit dem Rechte erster Hypothek sofort zu er-
borgen gesucht durch den
Gerichtsregistrator Scholz
in Haynichen.

Quittung. — 5 Kr. —. Belohnung für
das Herausziehen eines am 4. März d. J. die
Bichpau herabgeschwommenen Rehbockes, und für
Ablieferung desselben an die Forstverwaltung zu
Lichtenwalde, sind mir heute von der verwittwe-
ten Frau Revierförster Schilling daselbst rich-
tig ausgezahlt worden, worüber ich hiermit dank-
barlichst quittire.

Braunsdorf, den 31. März 1847.
Friedrich Kunze, Müllergesell.

Gewerbverein zu Frankenberg.

Die nächste Versammlung findet künftige Mitt-
woch, den 7. April, Abends 7 Uhr, in dem Lo-
cale des Herrn Wagner Statt.
Der Gesamt-Vorstand.

Ergebenste Einzelge.

Diese Feiertage kann ich mit Greizer Schloß-
bier, Feldschlößchen, ächtem Bamberger Lagerbier,
so wie auch mit ausgezeichnet feinem Lichtenwalder
einfachen aufwarten, und bitte nur um recht zahl-
reichen Besuch.
Fischerschenke.

B. Volster.
N.B. Kimmel ist noch da!!!

Einladung.

Den zweiten Osterfeiertag wird auf meinem Saale
öffentliche Tanzmusik
gehalten, zu welcher ich höflichst einlade.
August Wagner.

Zur öffentlichen Tanzmusik

den zweiten Osterfeiertag in der Schenke zu Al-
tenhain ladet ein
Nuttlos.

EINLADUNG.

Den zweiten Osterfeiertag soll in der Fischer-
schenke öffentliche Tanzmusik gehalten werden, und
wird dazu ergebenst eingeladen von
B. Volster.

EINLADUNG

zum
Ball der Tanzscholaren
Donnerstag, den 8. April,
in dem Locale des Herrn Au-
gust Wagner.

Freunde der Tanzkunst werden hierdurch erge-
benst ersucht, uns an diesem Tage mit ihrer Ge-
genwart zu beehren.
Entrée à Person 4 Kr.
F. Wadewitz, Tanzlehrer.

Ergebenste Einladung.

Den zweiten Osterfeiertag ladet zur öffentlichen
Tanzmusik ergebenst ein
August Nitsche.

Einladung zur Tanzmusik.

Zur öffentlichen Tanzmusik den zweiten Oster-
feiertag ladet höflichst ein
Gummitsch in Obermühlbach.

Einladung. Den zweiten Osterfeiertag wird
im Kuchenhause öffentliche

Tanzmusik
gehalten und dazu höflichst eingeladen von
Vogelsang.

EINLADUNG.

Den zweiten Osterfeiertag wird bei mit öffentlicher Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet
Wetschow.



Hauptversammlung am zweiten Osterfeiertag, den 5. April.

Mittwoch, den 7. April, kommt die gewöhnliche wöchentliche Versammlung in Wegfall.

Bekanntmachung.

Von heute an kostet die Tonne Bier in hiesiger Brauerei 3 R., die halbe Tonne 1 R. 15 Sgr., die Viertel-Tonne 23 Sgr.
Frankenberg, den 3. April.

Die Braudeputation.

Mousseline de laine

empfang in den neuesten Dessains und empfiehlt billigst

C. F. Lincke.

Jaconetts,

bunt, zu Kleidern, empfang in dem feinsten und modernsten Geschmack und empfiehlt

C. F. Lincke.

PROLOG

von Julius Schibler.

(Gesprochen bei dem am 28. März d. J. stattgehabten Armen-Concerte.)

Der Frühling kommt mit seinen Sängerschören,
Mit seinem heiteren, frischen Lebensgrün,
Des rauhen Winters Spuren zu zerstören,
Auf daß lebendig Blumen uns erblüh'n.

Die langerstarrte Erde zu erweichen,
Durch milden, klaren, warmen Sonnenschein,
Ja, möge Wärme überall sich zeigen,
In jedem Herzen heit'rer Frühling sein!

Doch wie kann Frühling in dem Herzen wohnen,
Wenn rings die Welt von Noth noch ist erfüllt!
Ja, wie kann Freude in dem Herzen thronen,
Wenn manches Armen Hunger ungestillt!
Mag auch die Welt mit Hoffnungsgrün sich schmücken,
So manches Herz, es schlägt noch hoffnungslos,
Weil es die schweren, bangen Sorgen drücken,
Und düster sich enthüllt der Zukunft Loos! —

Doch einen Frühling überall zu wecken,
Zu lindern und zu hemmen allen Schmerz,
Das muß ein jeder Biedermann bezwecken,
Dem noch im Busen schlägt ein treues Herz.
Doch wen die Noth des Armen nicht kann rühren,
Wer starr und kalt auf Andern Leiden schaut,
Den wird sein Pfad auch nicht zum Himmel führen,
Der hat sein ewig Glück auf Sand gebaut! —

So manche Hütte, wo die Armuth wohnt,
Erfüllet wohl ein herber, bitterer Schmerz,
Und wo noch Liebe in dem Herzen thronet,
Bricht wohl so manches väterliche Herz,
Daß er nicht kann der Kleinen Hunger stillen,
Nicht hemmen kann der Gattin Thränenfluth,
Ja selbst die kleinste Bitte nicht erfüllen,
Wo gern er gäb' des eig'nen Herzens Blut! —

Doch Muth gefaßt! ihr alle in den Hütten,
So lange noch Gefühl die Welt erfüllt,
Seid unverzagt! der hört noch euer Bitten,
Dem Mitgefühl noch in dem Herzen quillt.
Allüberall sieht man sich ja vereinen
Zu hemmen liebend eurer Schmerzen Lauf,
Zu stillen eure Thränen, euer Weinen;
Drum schaut vertrauensvoll zu Gott hinauf! —

Ja Gottvertraun! es möge nimmer wanken,
Bei jedem Lebenssturm, bei jeder Noth!
Lebendig steht man hier ja den Gedanken,
Da Mitgefühl so reiche Früchte bot.
Drum sag' ich auch, von Freude fast bekommen,
Den Dank der Armen, Allen in Verein,
Drum sag' ich Allen herzlich Willkommen!
In Ihren Herzen mög es Frühling sein! —

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

(Hierzu eine außerordentliche Beilage.)

31
Fr
Seite
Brot
357
Kasse
40
waltu
toffeln
— D
bedür
ertrag
Bo
That
sein ei
zu spi
er bal
muß e
heiten
gesund
unterz
die So
Strom
und A
weise
die Kr
ein ruf
zuschrei
auf's
Hüße
soll, d.
gewand
zu par
Schüß
schickter
machen
er oft n
ner ein
kums d
hier, u
ein Wa
gelsch
treffen;

Außerordentliche Beilage zu № 14. 1847

des

Intelligenz- und Wochenblattes für Frankenbergr.

D e r t l i c h e s.

Frankenberg. Bis zum 27. März sind von Seiten unsrer Stadtcommun an hiesige Arme 5859 Brote zu ermäßigtem Preis abgelassen und dafür 387 Thlr. 24 Ngr. 5 Pf. aus der Stadthauptkasse gewährt worden. Auch sind bereits einige 40 Scheffel der durch Fürsorge unsrer Stadtverwaltung für unsre Armen beschafften Samenkartoffeln hier eingetroffen und übernommen worden. — Das am 28. März zum Besten unsrer Hülfsbedürftigen stattgehabte Concert hat einen Reinertrag von etwas über 44 Thlr. gewährt.

Musterbild eines armen Redacteurs.

Von einem solchen armen Teufel wird in der That viel verlangt. — Vor allen Dingen soll er sein ein guter Actor, weil er eine schwere Rolle zu spielen hat; er muß viele Dhren haben, weil er bald Diesem, bald Jenem eins leihen muß; er muß einen großen Sack besitzen, um manche Grobheiten einzustecken, eine weite Kehle und einen gesunden Magen, um so manche bittere Pille hinunterzuwürgen und verdauen zu können; er muß die Schwimmkunst verstehen, um bald mit dem Strome, bald gegen den Strom der Meinungen und Ansichten zu schwimmen; er muß ein Wegweiser sein, um die Richtungen der Zeit und die Kreuz- und Querwege der Politik anzugeben; ein rüstiger Fußgänger, um mit der Zeit fortzuschreiten; ein Telegraph, um jedes Ereigniß aufs Schnellste zu signalisiren; er sollte statt der Füße Hufe haben, weil er gut beschlagen sein soll, d. h. in Kunst und Wissenschaft; er muß ein gewandter Fechtmeister sein, um alle Angriffe zu pariren oder zurückzuschlagen; ein scharfer Schütze, um sein Ziel nicht zu fehlen; ein geschickter Jäger, um auf alle Neuigkeiten Jagd zu machen; aber auch ein schnellfüßiges Wild, weil er oft mit allen Hunden geheßt wird; er muß fernher ein Fischer sein, um die Gunst des Publikums durch lockenden Köder zu erangeln; ein Barbier, um feß lügen zu können; aber auch wieder ein Wahrsager und Zeichendeuter; ein Nagelschmied, um stets den Nagel auf den Kopf zu treffen; ein Schneider, um die Gedanken in

ein hübsches Gewand zu kleiden; ein Maler, um Sittengemälde, Reisebilder u. zu liefern, ja sogar ein bloßer Anstreicher, um die Artikel in anderen Zeitschriften für sein Blatt anzustreichen. Item muß er ein Wirth sein, um schmachtaste Geistesnahrung aufzutischen; ein Weinhändler, also ein geistreicher Mann; ein Gärtner, um pectische Blumen zu hegen; ein Säemann, um auch Saaten des Guten auszustreuen; er muß aber auch ein Nachtwächter sein, um zu verkünden, was die Glocke der Zeit geschlagen habe; und sogar ein Scharfrichter, um alles Schlechte scharf zu richten u., kurz ein Redacteur muß fast alles Mögliche sein, vor allem aber ein Lamm an Geduld, denn die Welt läßt gewöhnlich kein gutes Haar an ihm, sondern nimmt ihr selbst unter das kritische Messer, wo sie nur kann.

Merkwürdiger Selbstmord. Ein Bewohner von Dumores in Frankreich hat sich auf eine eben so eigenthümliche als fürchterliche Weise umgebracht. Nachdem er nämlich die Säge einer Bretschneidmühle in Bewegung gesetzt hatte, ließ er sich zuerst durch dieselbe den einen Arm der Länge nach, d. h. von der Schulter bis zum Ellenbogen, durchschneiden und gab ihr dann seinen Kopf Preis. Während dies geschah, bemerkten die Eigenthümer der Sägemühle mit Erstaunen, daß die Schleuse aufgezo gen war. Da sie keine Arbeit für die Mühle vorbereitet hatten, so traten sie, nachdem sie zuvor die Schleuse geschlossen hatten, in dieselbe ein. Hier fanden sie den unglücklichen Selbstmörder, den das Leben noch nicht ganz verlassen hatte, unter den mit Blut und Fleisch angefüllten Zähnen der mörderischen Säge!

Frankenberger Kirchennachrichten.

Vom 1. Ostertage an beginnt der Vormittagsgottesdienst am 8 Uhr, der Nachmittagsgottesdienst um 12½ Uhr. Früh 5 Uhr hält die Nettenpredigt Herr Cand. Held aus Sachsenburg. Um 6 Uhr hält die Beichtrede Herr Archidiaf. M. Hennig. Vormittags predigt Herr Pastor M. Körner. Die Musik ist von Fr. Schneider. Nachmittags predigt Herr Cand. min. M. Polster; die Musik ist von Mozart. Am 2.

Osterfeiertage predigt früh Herr Pastor M. Körner; die Musik ist von Sägel; Nachmittags predigt Herr Cand. Min. Schilling. Freitags, den 9. April, früh 9 Uhr ist Wochenkommunion, wobei Herr Archidiaf. M. Pennig die Beichtrede hält.

Geborene:

Karl Krönwalds, B. u. Beulermstrs. h., S. — Wilhelm Ferdinand Schramms, B. u. Webermeisters h., L. — Karl Gottlob Müllers, Handarbeiters h., S. — Christian Friedrich Thomas's, Handarb. h., L. — Heinrich Julius Lange's, B. u. Webermstrs. h., L. — Johann August Nieher's, Handarb. h., L. — Karl Hönigs, B. u. Webermstrs. h., L. — Karl August Wagners, B. u. Webermstrs. h., S. —

Gestorbene:

Karl Friedrich Gadeheils, B. u. Webermstrs. h., Zwillingstohn, 3 Tage, an Geldsucht. — Friedrich Gottlieb Lindner, B. u. Webermstr. h., 53 Jahre 17 Tage, an Nervenlähmung. — Frau Christiane, weill. Johann Gottlieb Kuhns, Gutsauszüglers in Mühlbach, hinterl. Wittwe. 77 J. 3 M., an Altersschwäche. — Christian Friedrich Bergts, Hänsters in Mühlbach, L., 1 J. 11 M., am Schlagfluß. — Ferdinand Heinrich Jurasch's, B. u. Wbrmstrs. h., S., 13 L., an Krämpfen. — Friedrich Ernst Hörigs, Schullehrers zu Mühlbach, L., 2 J. 5 M., 22 L., an Gehirnentzündung. — Karl August Reuthers, B. u. Maureremstrs. h., S., 8 Mon. 4 L., am Schlagfluß.

Desgleichen aus Sachsenburg.

Geboren:

Christian Friedrich Ludwigs, Gärtners in Sachsenburg, S. — Der Johanne Christiane Concor die Grünert in Irbersdorf, unebel. S. — Frau Bernhard Otto Volsters, Besitzer des Galkhofs zur Fischerschenke, L. —

Gestorben:

Johanne Dorothee Eichler, Einwohnerin in Schönborn, 63 J. 9 M. 5. L., an Enkräftung.

Avertissements.

Bekanntmachung.

Diesjenigen, welche die zu hiesiger Apothek gehörigen Gärten in diesem Jahre fortbehalten wollen, haben die Zinsen dafür von heute an bis zum Sonntag nach Ostern, den 11. April, phlichtbar an den Defonom Karl Feldmann hier abzuwecken.

richten, widrigenfalls die Gärten an Andre abgegeben werden.

Gewerbverein zu Frankenberg.

Das Directorium des hiesigen Gewerbevereins, welches für pünktliche Erfüllung der Vereinsstatuten verantwortlich ist, sieht sich veranlaßt, noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß der Austritt aus dem Vereine stets nur unter Beachtung § 16 und resp. Berücksichtigung § 20. der Statuten erfolgen kann, also diejenigen Mitglieder, die den Austritt beabsichtigen sollten, ihre wöchentlichen Steuern bis zu der Zeit entrichten müssen, zu welcher gedachten §§ Genüge geschehen ist.

Das Directorium des Gewerbevereins.

Bekanntmachung.

Aus der Hausflur des Herrn Dr. Berner hier wurde heute, aus einem Kinderwagen, eine graue Feinwanddecke gestohlen. Dieselbe ist schwarz gezeichnet mit „Borne“, auch befand sich an ihr ein Henkel von Leder.

Wer zur Wiedererlangung derselben behülflich ist, dem wird eine angemessene Belohnung zugesichert durch die Expedition dieses Blattes.

Frankenberg, den 1. April 1847.

Wostweiner Getraidepreis am 30. März 1847.

Weizen	7 $\frac{1}{2}$	25	—	30	Ng.
Korn	6	23	—	30	“
Gerste	5	15	—	20	“
Hafer vacant.					

Elsnig, den 27. März. Weizen 7 $\frac{1}{2}$ — 8 Thlr., Roggen 6 $\frac{1}{2}$ — 6 $\frac{1}{2}$ Thlr., Gerste 5 — 5 $\frac{1}{2}$ Thlr., Erbsen 5 $\frac{1}{2}$ — 6 $\frac{1}{2}$ Thlr., Hafer 2 $\frac{1}{2}$ — 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Brod- und Semmeltage in Frankenberg.

2 $\frac{1}{2}$ l. gutes hausback. Roggenbrod	2 Ng.	5	23
4 = desgleichen	5	—	—
6 = desgleichen	7	5	—
— = 17 $\frac{1}{2}$ l. Semmel	1	2	—
— = 8 $\frac{1}{2}$ = dergleichen	—	6	—
— = 5 = Stollen oder Weißbrod	—	3	—
— = 10 = dergleichen	—	6	—

Das morgende Sonntagsbacken erhalten Mr. Rüdiger jun. und Mstr. Kühle.

Die...
N...
Zede...
Rgr. 5...
Anzeig...
aufgen...
Die...
sten...
hingeg...
reicht...
Fra...
Kun...
tritt d...
und...
was d...
Fra...
Dur...
schaft...
schen...
Fra...
Bon...
Gläub...
von...
Mays,